

ÖSTERREICH

WEIDWERK

CHF - € 5,-



7
2009

ZEITSCHRIFT FÜR JAGD, FISCHWEID, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ



WISSENSCHAFT

Wie entsteht ein Hirschgeweih?

ARTENSCHUTZ

Der Habichtskauz kehrt zurück

WAFFE & OPTIK

Interessante Neuheiten

JUBILÄUM

60 Jahre Swarovski Optik

WILDREZEPT

Toni Mörwald:
Wildschwein-Rollbraten

Pb.b. • Verlagspostamt 1080 Wien • 022032947 M

JAGDLICHES KALENDARIUM

SONNE & MOND

| Juli 2009 |  | |  | |
|--------------|---|-------|---|-------|
| | Aufg. | Untg. | Aufg. | Untg. |
| 1 Mi | 4.58 | 20.58 | 15.46 | - |
| 2 Do | 4.59 | 20.58 | 16.57 | 1.02 |
| 3 Fr | 4.59 | 20.58 | 18.04 | 1.30 |
| 4 Sa | 5.00 | 20.58 | 19.05 | 2.06 |
| 5 So | 5.01 | 20.57 | 19.57 | 2.50 |
| 6 Mo | 5.02 | 20.57 | 20.39 | 3.43 |
| 7 Di | 5.02 | 20.56 | 21.12 | 4.44 |
| 8 Mi | 5.03 | 20.56 | 21.39 | 5.48 |
| 9 Do | 5.04 | 20.55 | 22.01 | 6.56 |
| 10 Fr | 5.05 | 20.55 | 22.19 | 8.03 |
| 11 Sa | 5.06 | 20.54 | 22.36 | 9.10 |
| 12 So | 5.07 | 20.53 | 22.51 | 10.17 |
| 13 Mo | 5.08 | 20.52 | 23.07 | 11.24 |
| 14 Di | 5.09 | 20.52 | 23.25 | 12.34 |
| 15 Mi | 5.10 | 20.51 | 23.46 | 13.47 |
| 16 Do | 5.11 | 20.50 | - | 15.03 |
| 17 Fr | 5.12 | 20.49 | 0.13 | 16.22 |
| 18 Sa | 5.13 | 20.48 | 0.48 | 17.38 |
| 19 So | 5.14 | 20.47 | 1.37 | 18.48 |
| 20 Mo | 5.15 | 20.46 | 2.41 | 19.44 |
| 21 Di | 5.16 | 20.45 | 4.00 | 20.27 |
| 22 Mi | 5.17 | 20.44 | 5.27 | 20.59 |
| 23 Do | 5.19 | 20.43 | 6.55 | 21.24 |
| 24 Fr | 5.20 | 20.42 | 8.21 | 21.45 |
| 25 Sa | 5.21 | 20.40 | 9.43 | 22.04 |
| 26 So | 5.22 | 20.39 | 11.02 | 22.23 |
| 27 Mo | 5.23 | 20.38 | 12.19 | 22.43 |
| 28 Di | 5.25 | 20.37 | 13.33 | 23.05 |
| 29 Mi | 5.26 | 20.35 | 14.46 | 23.32 |
| 30 Do | 5.27 | 20.34 | 15.55 | - |
| 31 Fr | 5.28 | 20.33 | 16.59 | 0.06 |

Sommerzeit berücksichtigt.
Zeitangaben beziehen sich auf Wien.
St. Pölten + 3 Min., Graz + 4 Min.,
Linz u. Klagenfurt + 8 Min., Salzburg
+ 13 Min., Innsbruck + 20 Min.,
Bregenz + 26 Min.

IN & OUT

In: Heger, die in der heißen Jahreszeit nicht aufs Niederwild vergessen und Wassertränken aufstellen.

Out: Jäger, die schlecht konditioniertes Wild im Wirtshaus als „Krüppeln“ o. dgl. bezeichnen.

LOSTAGE

- 8.: Kilian, der heil'ge Mann, stellt die ersten Schnitter an.
- 20.: Margaretenregen wird erst nach Monatsfrist sich legen.
- 25.: Wenn Jakobi trägt, werden die jungen Störche vom Neste gejagt.
- 26.: Werfen die Ameisen am Annatag auf, folgt ein harter Winter drauf.

BAUERNREGELN

Juli Sonnenbrand, gut für Stadt und Land.

Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.

RICHTIG ODER FALSCH?

Erwachsene Hirsche nehmen im Frühjahr täglich 15–25 kg Grünäsauf. Richtig oder falsch? – Auflösung siehe Seite 38.

WILDTIER DES MONATS

Der Habichtskauz

Der Habichtskauz (*Strix uralensis*) zählt aus zoologischer Sicht zur Ordnung der Eulen (*Strigiformes*) und in dieser wiederum zur Gattung der Käuze (*Strix*).

Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die Paläarktis bis einschließlich Japan, in Mitteleuropa vor allem in östlichen Mittelgebirgen. Als Lebensraum benötigt der Habichtskauz reich strukturierte Laub- und Mischwälder, insbesondere lichte Altholzbestände. Er jagt vorwiegend im Wald, ist in seinem Jagdrevier aber auch auf offene Flächen angewiesen.

Mit einer Körpergröße von 55 cm ist der Habichtskauz kleiner als der Uhu – die größte heimische Eule –, allerdings deutlich größer als der Waldkauz, der nur etwa 40 cm misst. Er verfügt nicht über Federohren, das Federkleid ist an der Unterseite kräftig dunkel längsgestreift, allerdings ohne Querbinden (im Gegensatz zum Waldkauz). Weitere Kennzeichen: relativ langer, keilförmig abgerundeter Schwanz, gelber Schnabel, tief dunkelbraune Iris.

Der Habichtskauz lebt nacht- und dämmerungs-, während der Jungenaufzucht auch tagaktiv. Weiters kann er als sehr standorttreu bezeichnet werden, hält sich gerne in der Nähe von Kirtungen auf, wo er auf Beute lauert. Auffallend ist, dass er keine besondere Scheu an den Tag legt – die Fluchtdistanz beträgt nur etwa 20 m.

Die Nahrung dieser Eule ist sehr vielseitig und besteht vorrangig aus Kleinsäugern (z. B. Wald- und Wühlmäuse, Siebenschläfer), aber auch aus Vögeln, Amphibien und Insekten. Ein nicht brütendes Paar benötigt etwa 2.000 Mäuse in einem Jahr.

Bereits im 1. Lebensjahr ist der Habichtskauz geschlechtsreif. Der Brutbeginn liegt etwa in der Zeit von März bis Mitte April. Die Brutdauer selbst währt 28 Tage, wobei die Eier nur vom Weibchen bebrütet werden. Es schlüpfen in der Regel 2–3 Junge, die nach einer Nestlingszeit von 34–35 Tagen den Brutplatz verlassen. Bei einem Eiverlust wird zum Teil ein Ersatzgelege angelegt.

Foto Heinz Lehmann



WAS IST DAS?

Bildrätsel: Auflösung auf Seite 38.



Foto Manfred Danegger

WIE STEHT'S UMS JAGDLICHE WISSEN?

FRAGEN

- Nennen Sie die in Österreich vorkommenden Eulenarten und reihen Sie sie der Größe nach.
- Können Sie die Merkmale der Eulen stichwortartig charakterisieren?
- Wie heißt die kleinste europäische Eulenart?
- Welche der zehn in Österreich vorkommenden Eulenarten ist die verbreitetste?

- Welche Eule wurde früher u. a. für die Jagd auf Krähen eingesetzt?

ANTWORTEN

- Die in Österreich vorkommenden Eulen, beginnend bei der größten: Uhu, Habichtskauz, Waldkauz, Sumpfohreule, Waldohreule, Schleiereule, Raufußkauz, Steinkauz, Zwergohreule und Sperlingskauz.

- Überwiegend dämmerungs- und nachtaktive Jäger mit nach vorn gerichteten Augen, umgeben von einem Federschleier; krummer Schnabel; stark drehbarer Kopf (ca. 270°); sehr gut entwickeltes Gehör; weiches, geräuschdämmendes Gefieder; Greiffüße mit Wendezehe und scharfen Krallen.
- Sperlingskauz. Dieser etwa starengroße Kauz wird

WAS IST LOS IM REVIER?

Rotwild. Ältere Hirsche, die bereits früher abgeworfen haben, werden gegen Monatsende mit dem Verfeigen beginnen, jüngere folgen meist erst Anfang August. Das Erstlingsgeweih von Schmalspießern wird wiederum erst im September verfeigt. Während sich junge und mittelalte Stücke in geschlechtsgetrennten Rudeln aufhalten, ziehen alte Hirsche lieber alleine. Apropos: In der Feistzeit, die nach dem Verfeigen des Geweihs beginnt und bis zur Brunft dauert, führen alte Hirsche ein heimliches, zurückgezogenes Leben.

Rehwild. Noch ist beim Rehwild Feistzeit. Die Hauptbrunft fällt – je nach Höhenlage – in die Zeit zwischen 20. Juli und 20. August.

Schwarzwild. Bei der Bejagung ist erneut Vorsicht geboten: Bei einzelnen Sauen kann es sich um hochbeschlagnene Bachen handeln, die in Kürze frischen!

Dachse. Man kann bei der häufiger zu beobachtenden Ranz im Juli/August davon ausgehen, dass es sich speziell um Paarungen mit vorjährigen Dächsinnen handelt.

Marder. Während der in den nächsten Wochen stattfindenden Ranz jagen einander Fähe und Rüde unter lautem Gekreische. – Die (verlängerte) Tragzeit mit „Keimruhe“ beträgt bei Stein- und Edelmardern etwa 9 Monate.

Feldhasen. Die Getreidernte bringt für den Feldhasen Äsungs- und Deckungsverlust. Mit geeigneten Hegemaßnahmen gesteuern!

In Zeiten der Getreidernte hat der Feldhase nichts zu lachen – es sei denn, der Jäger bietet ihm mit Hegemaßnahmen (Wassertränken, Äsungsinseln, Raubwildbejagung) Unterstützung



Foto WEIDWERK/Archiv/Migros

knapp 70 g schwer und nur 16–19 cm groß.

4 Die Waldohreule ist – gemeinsam mit dem Waldkauz – die verbreitetste Eule von der Tiefebene bis zur Waldgrenze der Alpen.

5 Der Uhu, und zwar bei der „Hüttenjagd“. Man machte sich dabei den angeborenen Hass von Krähen, Elstern, Eichelhähern usw. auf Eulen zunutze, welche

auf diese hassen (stoßen), sie umfliegen oder in unmittelbarer Umgebung auf Bäumen aufblocken und schimpfen. Auf freiem Feld wurde eine Hütte errichtet, in der der Jäger ansaß. In unmittelbarer Nähe standen dürre, kahle oder dünn belaubte Bäume. Auf einem Pfahl saß ein zahmer Uhu (später abgelöst durch eine Attrappe) und lockte die Krähen an.

SCHUSSZEITEN IM JULI

Abschusspläne, Sonderverfügungen der Jagdbehörden, lokale Bestimmungen und Empfehlungen der Landesjagdverbände sind zusätzlich zu berücksichtigen. Zusammengestellt laut Angaben der jeweiligen Landesjagdverbände. Ohne Gewähr.

BURGENLAND

Aaskrähe, Dachs, Damwild: Schmaltier, Edelmarder, Fuchs, Großes Wiesel, Kleines Wiesel, Marderhund, Muffelwild, Rehwild: Rehbock (Klasse I und II), Schmalgeiß, Rotwild: Schmaltier, Steinmarder, Steppeniltis, Waldiltis, Waschbär, Wildkaninchen, Wildschwein (führende Bache geschont!), Wildtauben: Ringel-, Türken- und Turteltaube.

KÄRNTEN

Aaskrähen (Raben- und Nebelkrähe), Dachs, Eichelhäher, Elster, Fuchs, Iltis, Kolkrabe, Marderhund, Muffelwild, Rehwild: Rehbock, nicht führende Rehgeiß, Rotwild: Schmalspießer, Rottier, Rotwildkalb, Steinmarder, Waschbär, Wildkaninchen, Wildschwein (führende Bache geschont!).

NIEDERÖSTERREICH

Dachs, Fuchs, Gamswild: Gamsbock (Klasse I, II, III), Gamsgeiß (Klasse III), Iltis, Marderhund, Muffelwild, Nebelkrähe, Rabenkrähe, Rehbock, Rotwild: Schmalspießer, Schmaltier, Steinmarder, Waschbär, Wiesel, Wildkaninchen, Wildschwein (führende Bache ab 16.).

OBERÖSTERREICH

Dachs, Edelmarder, Fuchs, Gamswild (nur Einjährige), Großes Wiesel, Iltis, Marderhund, Mink, Muffelwild, Rehwild: Rehbock (Klasse I bis 300 g, II, III), Schmalreh, Rotwild: Schmalspießer, Schmaltier, Rottier und Rotwildkalb ab 16., Steinmarder, Waschbär, Wildkaninchen, Wildschwein.

SALZBURG

Bisamratte, Fuchs, Gamswild ab 16., Lachmöwe, Marderhund, Muffelwild, Nutria, Rehwild: Rehbock, Schmalreh, nicht führende Rehgeiß, Rotwild: Schmalspießer, Schmaltier, Rottier und Rotwildkalb, Waschbär, Wildkaninchen, Wildschwein.

STEIERMARK

Dachs, Edelmarder, Fuchs, Großes Wiesel, Iltis, Kleines Wiesel, Marderhund, Muffelwild, Rehwild: Rehbock, nicht führende Rehgeiß, Schmalgeiß, Rotwild: Schmalspießer, Rottiere und Rotwildkalb, Steinmarder, Waschbär, Wildkaninchen, Wildschwein (führende Bache geschont!), Wildtauben: Ringel- und Türkentaube.

TIROL

Dachs ab 15., Fuchs, Iltis, Marderhund, Rehwild, Rotwild: Schmalspießer, Rottier und Rotwildkalb, Steinmarder, Waschbär, Wildschwein.

VORARLBERG

Bisamratte, Fuchs, Marderhund, Rehwild: Rehbock, Schmalgeiß, nicht führende Rehgeiß, Rotwild: Schmalspießer, Schmaltier, Rottier und Rotwildkalb, Waschbär, Wildschwein.

WIEN

Bisamratte, Dachs, Fuchs, Iltis, Marderhund, Rehwild: Rehbock, nicht führende Rehgeiß, Rotwild: Schmalspießer, nicht führendes Rottier und Rotwildkalb, Waschbär, Wiesel, Wildkaninchen, Wildschwein.

Der Habichtskauz kehrt heim

Der Habichtskauz, die nach dem Uhu zweitgrößte Eule, wird nach seinem Verschwinden Mitte des 20. Jahrhunderts in Österreich wieder angesiedelt. – Ein Projekt, das auch für Jäger interessant ist.



Dr. Richard Zink

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Es war wohl die Ähnlichkeit mit der Gefiederzeichnung des Habichts, die dem Habichtskauz (*Strix uralensis*) seinen Namen gab. Als zweitgrößte Eule verschwand die Art spätestens Mitte des 20. Jahrhunderts aus den österreichischen Wäldern. Grund dafür war das unge-

wöhnlich vertraute Verhalten wild lebender Habichtskäuze gegenüber dem Menschen. Habichtskäuze zeigen kaum Fluchtverhalten, weil sie im Wald keine natürlichen Feinde zu befürchten haben. Infolgedessen kam es häufig zu Abschüssen, seinerzeit noch „im Interesse der

Wissenschaft“. Außerdem schrumpften damals die Lebensräume dieses „Urwaldbewohners“ auf ein Minimum.

Durch nachhaltigen Umgang mit dem Wald, Ausweisung von Schutzgebieten und Unterstützung der Artenschutzziele durch die Jägerschaft verbesserten sich

Charakteristisches Unterscheidungsmerkmal zwischen Habichtskauz (l.) und Waldkauz (r.) ist die Zeichnung des Brustgefieders



Foto Heinz Lehmann



Foto Stefan Meyer

die Lebensbedingungen in den letzten Jahrzehnten zunehmend. Der Habichtskauz findet heute wieder optimale Bedingungen zur Wiederbesiedlung in unseren Wäldern vor.

Unter diesen Voraussetzungen initiierten das Land Niederösterreich (Naturschutzabteilung), das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) und die Österr. Bundesforste AG (ÖBf) ein Wiederansiedlungsprojekt für den Habichtskauz. In den kommenden Jahren soll durch Freilassung von Jungvögeln – ausgehend von Niederösterreich und Wien – ein neuer Bestand gegründet werden. Weitere Partner sind die wissenschaftlich geführten Zoos (OZO), die Eulen- und Greifvogel-Station (EGS), der Forstamts- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA 49) sowie die Schutzgebiete Biosphärenpark Wienerwald und Wildnisgebiet Dürrenstein.

Biologie

Für den Habichtskauz überaus vielversprechend sind Reviere mit alten Laubmischwäldern. Dort gibt es besonders viele Mäuse und Siebenschläfer – die Hauptbeute dieser Waldeule. Wälder mit hohem Nadelwaldanteil werden hingegen gemieden. Die Brut findet in außerordentlich großen Baumhöhlen (Grundfläche etwa 40×40 cm) statt. Mächtige Baumriesen bzw. entsprechende Nistkästen sind daher die Voraussetzung für eine dauerhafte Ansiedlung. Nur selten wird in alten Horsten von Bussard, Habicht oder Schwarzstorch gebrütet. Die Brutdauer beträgt knapp einen Monat; meist sind es 2–3 Jungvögel, die nach einem weiteren Monat den Brutplatz verlassen und sich im Radius von 10–100 km verteilen. Im Herbst beziehen sie ihr eigenes Revier (Größe 300–1.000 ha) und beginnen mit der Balz. Der Reviergesang gleicht dem Bellen von Hunden, weshalb der Kauz oft unerkannt bleibt. Die Paare bleiben ein Leben lang standorttreu. Habichtskäuze werden bis zu 25 Jahre alt.

Richtig ansprechen

Der Habichtskauz kann leicht mit dem Waldkauz verwechselt werden. Beste



Foto Dr. Richard Zink

Typischer Lebensraum des Habichtskauzes

Unterscheidungsmerkmale sind die Körpergröße, die Zeichnung des Brustgefieders und die Verhaltensunterschiede.

- **Habichtskauz**

Größe: 55 cm

Brustgefieder: nur längsgestreift

Verhalten: vertraut

- **Waldkauz**

Größe: 40 cm

Brustgefieder: längs- und quergestreift

Verhalten: scheu

Methode der Wiederansiedlung

- **Zucht**

Ein Kernelement des Projekts ist die Nachzucht in menschlicher Obhut. Das österreichische Zuchtnetzwerk besteht derzeit aus etwa 20 Brutpaaren. Sie werden in Zoos und Zuchtstationen betreut.

- **Freilassung**

Die Freilassung erfolgt nach einer erprobten Methode: Die Jungtiere übersiedeln mit den Elterntieren zu den Freilassungsstandorten, wo sie aus dem Freigehege die Umgebung kennen lernen können. Im Spätsommer werden die Käfige unterteilt: Während die Elterntiere für die Zucht zurückbehalten werden, dürfen die Jungtiere das Gehege verlassen. Die Bindung zu den Elterntieren, welche noch einige Zeit am Freilassungsstandort verbleiben, festigt die Standorttreue der Jungen.

freigelassenen Käuze unumgänglich, sie werden bechipt bzw. besendert, um ihren Aufenthaltsort überprüfbar zu machen. Darüber hinaus wird am Aufbau eines Hightech-Nistkastensystems zur Kontrolle während der Brutzeit gearbeitet. Schlussendlich muss jeder Kauz vor seiner Freilassung „Federn lassen“. Diese genetischen Proben werden – gleichsam einem Fingerabdruck – analysiert und dienen zur Identifikation von Federn, Gewöllen, Eiern, Blut usw.

Junge Habichtskäuze findet man oft am Boden, wo sie einige Tage von den Altvögeln mit Nahrung versorgt und gegen Feinde verteidigt werden



Foto Daniel Zupanic

Erfolgskontrolle

Zur Evaluierung der Projektfortschritte ist kontinuierliches Monitoring der



Der Habichtskauz verrät nicht selten anwechselndes Schwarzwild

Habichtskäuze im Revier

Trotz seiner Größe hat sich der Habichtskauz auf Kleinsäuger, d. h. Wald- und Wühlmäuse sowie Siebenschläfer, spezialisiert. Wenn es im Spätherbst zu schneien beginnt, hilft ihm sein ausgezeichnetes Gehör. Mäuse können selbst unter einer 20 cm dicken Schneedecke lokalisiert und erbeutet werden. Strenge Winter treiben die Käuze aus den Wäldern ins tiefer gelegene Offenland. Dann können sie oft auch tagsüber beobachtet werden. Besonders gerne halten sie sich ganzjährig an Wildfütterungen und Kirrungen auf, da es dort besonders viele Mäuse gibt. Zur Jagd nutzt der Habichtskauz bevorzugt Forststraßen und Schuss-Schneisen (!). Der Kauz trifft im Wald – wie bereits erwähnt – kaum auf Feinde, dementsprechend vertraut verhalten sich die Tiere gegenüber dem Menschen. Fluchtdistanzen von weniger als 20 m sind die Regel, weshalb die Art schon vor Jahrtausenden Opfer primitiver Jagdmethoden wurde. Junge Habichtskäuze sind Nestflüchter und sitzen im Frühsommer oft am Boden, wo sie von ihren Eltern gegenüber Feinden verteidigt werden. Die Gegenwart von Käuzen kann übrigens auch ein Zeichen für nahendes Schwarzwild sein. Die vor der brechenden Rotte flüchtenden Mäuse sind nämlich eine leichte Beute ...

Projektziel

International besteht großes Interesse an der Wiederbesiedlung Österreichs. Unser Land ist sozusagen als Brücke zwischen den letzten mitteleuropäischen Beständen zu sehen. Durch ein Wiederansiedlungsprojekt konnte man den Kauz in Bayern wieder heimisch machen, intakte Vorkommen gibt es bis heute in Slowenien. Diese Vorkommen sind seit Verschwinden der Art in Österreich voneinander isoliert. Die österreichischen Nord-Alpen sollen nun wieder als populationsbiologische „Dreh Scheibe“ fungieren. Ziel ist die Gründung neuer Populationskeimzellen durch regelmäßige Freilassung und ihre Anbindung an die Vorkommen nördlich und südlich Österreichs. Neben der Wiederansiedlung legt das Projektteam hohen Wert auf den Erhalt intakter Waldökosysteme. Gemeinsam mit Waldeigentümern werden Bewirtschaftungskonzepte entwickelt, von denen nicht nur der Habichtskauz, sondern auch andere Arten, wie das Hasel- und Auerwild oder die Waldschnepfe, profitieren können.

Meldung von Habichtskauznachweisen:
www.habichtskauz.at (auch anonym),
 Tel. 01/489 09 15-211



STECKBRIEF

Habichtskauz

Strix uralensis

- **Kennzeichen:**
mit einer Körpergröße von 55 cm kleiner als der Uhu, allerdings wesentlich größer als der Waldkauz (40 cm); keine Federohren; Unterseite kräftig dunkel längsgestreift (ohne Querbänder); relativ langer keilförmig abgerundeter Schwanz; gelber Schnabel; Iris tief dunkelbraun
- **Verbreitung:**
Paläarktis bis einschließlich Japan; in Mitteleuropa vor allem in den Mittelgebirgen des Ostens
- **Lebensraum:**
reich strukturierte Laub- und Mischwälder, vorrangig lichte Altholzbestände
- **Lebensweise:**
nacht- und dämmerungs-, während der Jungenaufzucht auch tagaktiv; jagt im geschlossenen Wald, braucht aber auch offene Flächen; sehr standorttreu, hält sich gerne in der Nähe von Kirrungen auf; nicht besonders scheu (Fluchtdistanz etwa 20 m)
- **Nahrung:**
sehr vielseitig: vorrangig Kleinsäuger (z. B. Wald- und Wühlmäuse, Siebenschläfer), aber auch Vögel, Amphibien und Insekten; ein nicht brütendes Paar benötigt etwa 2.000 Mäuse pro Jahr
- **Fortpflanzung & Jungenaufzucht:**
Brutbeginn März bis Mitte April; Brutdauer 28 Tage; es schlüpfen in der Regel 2–3 Junge, die nach einer Nestlingszeit von 34–35 Tagen den Brutplatz verlassen; bei Eiverlust gibt es z. T. ein Ersatzgelege



Foto: WEIDWERK/Arctiv/Sieglin